

sbh-service gGmbH
Bundesallee 42
10715 Berlin

Fon 030 - 864 71 30
Fax 030 - 864 71 349

Tätigkeitsbericht 2016 der sbh-service gGmbH

Die sbh-service gGmbH verfolgt im Kontext ihrer satzungsgemäß gemeinnützigen Tätigkeit insbesondere die Arbeit mit Straffälligen, Straftlassenen und von Haft Bedrohten, also einer Klientel, die nur über eine sehr begrenzte Lobby verfügt, wie auch die relativ geringe Zahl der Institutionen zeigt, die sich ausschließlich dieser „Zielgruppe“ und ihrer Resozialisierung zum Wohle aller Beteiligten widmet.

Wir – die sbh-service gGmbH und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – setzen uns für diese Zielgruppe und unsere satzungsgemäße Aufgabe mit Engagement und Leidenschaft ein und konnten im Jahre 2016 erneut und in hohem Maße unserem satzungsgemäß-gemeinnützigen Auftrag gerecht werden.

A. Handlungsfeld „Wohnen plus“ gem. §§ 53 Hilfen für seelisch behinderte Menschen & 67 Hilfen zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten SGB XII

Der Bedarf an sozialpädagogischer Betreuung gem. §§ 53 und 67 SGB XII – die neben materiellen Zielen wie einer eigenen Wohnung und der wirtschaftlichen Grundsicherung insbesondere psychosoziale Ziele nebst Gesundheit hier vor allem auch Suchtproblematiken verfolgt – nimmt beständig zu. So wurden wie im Vorjahr in 2016 laufend über 190 Klienten an über 70.000 Tagen sozialpädagogisch beraten und wirksam betreut.

Wie in den vorangegangenen Jahresberichten avisiert bzw. ausgeführt, haben wir, um auf umfassendere Betreuungsbedarfe reagieren zu können, mit der Senatsverwaltung für Soziales eine vertragliche Vereinbarung abgeschlossen, die uns erlaubt, Klienten auf dem Hintergrund des § 53 SGB XII zu betreuen. Die Betreuungen wurden auch in 2016 und wie geplant in den Bezirken Neukölln, Mitte und Charlottenburg auf dem Hintergrund einschlägiger Absprachen und Regelungen angeboten.

Die weitere Entwicklung dieses Betreuungstyps hat auch in 2016 erheblich Planungs- und Leitungs-Ressourcen unseres Hauses gebunden; wie entlang der von uns von Anfang an eingeschätzten Bedarfslage erwartet, wurde dieser Angebotstyp auch in 2016 stark nachgefragt, so dass wir in 2016 durchschnittlich über 71 Klienten in diesem Segment betreuen durften.

Unser Wohnungsbestand – d.h. angemietete Wohnungen, die wir zur vorübergehenden Nutzung an Klienten ohne eigenen Wohnraum vermieten können – hat sich aufgrund des knappen Wohnungsmarktes und der daraus resultierenden wirtschaftlichen Möglichkeiten in der Wohnungsverwertung sowie einer spezifischen Rechtsprechung – unsere Nutzungsverträge wurden höchst-richterlich als Gewerbemietverträge qualifiziert womit der Kündigungsschutz im Vergleich zum Wohnungsmietrecht dramatisch schwächer ist – durch Kündigung seitens der Haus- bzw. Wohnungseigentümer in 2016 von 168 auf 156 reduziert.

Diese von der sbh-service angemieteten Wohnungen werden vorzugsweise aus der Haft oder aus dem Maßregelvollzug entlassenen Klienten und von Inhaftierung bedrohten Geldstrafschuld- nern, die in unsicheren Wohnverhältnissen leben (z.B. „beim Kumpel untergekommen“) oder

obdachlos sind, übergangsweise zur Verfügung gestellt.

Im Zeitraum 2016 lag die durchschnittliche Nutzungsdauer unserer Übergangswohnungen – es fanden 91 Ein- und Auszüge statt – bei ca. 20,5 Monaten, bevor die Klienten – häufig auf der Basis der Unterstützung durch unsere Sozialpädagog*innen – eigenen Wohnraum gefunden bzw. auch den Status der Wohnfähigkeit erreicht haben. D.h., dass sich die durchschnittliche Nutzungsdauer erneut um 2 Monate (nach 4 Monaten in 2015) verlängert hat. Diese Verlängerung ist einmal der nach § 53 SGB XII betreuten Klientel geschuldet, bei denen der Behandlungsansatz längerfristig angelegt ist als bei der „67er-Klientel“. Eine weitere Ursache für die verlängerte Nutzungsdauer ist aber auch die katastrophale Situation auf dem Wohnungsmarkt, die die Versorgung unserer Klienten mit eigenem Wohnraum immer schwieriger werden lässt.

Die benannten Zahlen machen deutlich, dass wir durch unsere Aktivitäten in hohem Maße die satzungsgemäße Zielsetzung der Vermeidung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit realisieren konnten, da eine Vielzahl unserer Klienten aufgrund ihrer persönlichen Situation – z.B. einschlägigen Eintragungen bei der Schufa, Verlust des eigenen Wohnraum aufgrund der Inhaftierung – auf dem konventionellen Wohnungsmarkt nur begrenzte Chancen haben, sich kurzfristig mit Wohnraum zu versorgen. Insbesondere der Zeitpunkt der Haftentlassung stellt hinsichtlich der Wohnungslosenproblematik – und der erneuten Straffälligkeit („Drehtüreffekt“) – einen kritischen Zeitpunkt dar, eine Problematik, die durch unser Angebot wirksam entschärft werden kann.

Aufgrund des wachsenden Bekanntheitsgrades unseres Angebotes bei den zuständigen Mitarbeiter/innen in den Justizvollzugsanstalten des Landes Berlin sowie den Wohnungslosenhilfen Berlins und nicht zuletzt aufgrund einer auch in 2016 fortschreitenden Entsozialisierung der materiellen und sozialen Situation unserer Klientel sowie einer weiteren Verknappung des Wohnraumes, um den unsere Klientel mit anderen Interessenten konkurriert, müssen wir davon ausgehen, dass unser Angebot zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit und zur Beförderung von Reintegrationsprozessen auch in den kommenden Jahren eine hohe Nachfrage erfahren wird. Wir werden bemüht sein, auf diese Bedarfe mit einer gezielten Erweiterung des Wohnungsbestandes zu reagieren.

Eine weitere Herausforderung für unsere Arbeit ist der akute Mangel an qualifiziertem Personal: Der „demografische Faktor“ führt auch im Personalwesen der Sozialwirtschaft zu einer Mangelsituation mit einschlägigen Folgen wie einer höheren Fluktuation, schwierigen Wiederbesetzungen, erhöhten Personalkosten durch die notwendige Einarbeitung und gleichzeitig einer alternden Belegschaft mit einschlägigen Chancen und Risiken; auch auf diese Problematik gilt es passende Antworten zu finden, um unsere Arbeit quantitativ und qualitativ hochwertig fortsetzen zu können.

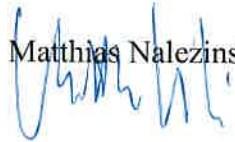
Zusammenfassend und abschließend können wir hinsichtlich des Tätigkeitsjahres 2016 feststellen, dass wir die satzungsgemäßen Ziele unserer Organisation zugunsten aller Beteiligten in unserer Stadt bzw. unserer Gesellschaft in zunehmend hohem Maße erreichen und erfüllen konnten.

Die Rückmeldungen, die wir hinsichtlich unserer Arbeit und der erzielten Wirkung von unseren Partnern erhalten, stimmen uns hinsichtlich der Nachfrage für das kommende Jahr zuversichtlich – was im Kontext unserer spezifischen Aufgabenstellung durchaus ambivalent zu sehen ist; kann doch diese steigende Nachfrage auch Ergebnis bzw. Abbild steigender Not in unserem Gemeinwesen sein.

Wir werden auch in 2017 bestrebt sein, im Sinne unserer satzungsgemäßen Ziele sowie den Leitgedanken unserer Arbeit einen wichtigen Beitrag sowohl zur individuellen als auch gemeinschaftlichen Lebensqualität sowie zur zivilen Sicherheit in Berlin zu leisten.

Berlin im September 2017

Matthias Nalezinski, Geschäftsführung

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Matthias Nalezinski'.